

Kraftwerksforum Staudinger Forumsblick

Jede Meinung zählt!

Mitreden, mitmachen, mitgestalten: Auf Bürgerveranstaltungen des Kraftwerksforums können Bürgerinnen und Bürger ihre Wünsche und Bedenken äußern.

RATTERN, QUIETSCHEN, SCHLEIFEN: Mehrmals täglich sind die Bürgerinnen und Bürger, die in Großkrotzenburg direkt an den Schienen wohnen, den Bahngeräuschen ausgesetzt. Ein immer wieder von der Bevölkerung diskutiertes Thema sind die Lärmbelastigungen, die durch das Einfahren der Kohlezüge in das Kraftwerk entstehen: Jeden Tag erreicht ein Zug mit Kohle das Kraftwerk. Wie aber lässt sich der Lärm verringern? Die Vorarbeit für die Diskussion des Themas Bahnlärm hatte die Agenda-Arbeitsgruppe Verkehr geleistet, die Teil der Lokalen Agenda 21 von Großkrotzenburg ist. Die Arbeitsgruppe hatte sich mit Kraftwerksleiter Edgar Kaufhold getroffen, um mit ihm über die ein- und ausfahrenden Kohlezüge in das Kraftwerk Staudinger zu sprechen. Kaufhold bot der Gruppe an, den Lärm von einem Sachverständigen messen zu lassen. Diese Messungen wurden im Juni durchgeführt. Da die Ergebnisse mit denjenigen diskutiert werden müssen, die es betrifft, hat das Kraftwerksforum die Messungen bei einer Bürgerveranstaltung vorgestellt: Auf diese Weise steht der Weg für einen Kompromiss zugunsten aller Beteiligten offen.



Der TÜV-Experte stellt die Messergebnisse vor.

Julia Katzenbach-Trosch von E.ON erklärte zu Beginn der Bürgerveranstaltung die Zugbewegungen und stellte die unterschiedlichen Verfahren bei einer Diesel- und einer Elektro-Lok dar: Da die Diesel-Lok nicht den ganzen Zug ziehen könne, müsse dieser getrennt werden. Dadurch entstünden zusätzliche Zugbewegungen, wodurch auch die Lärmbelastigung steige. Zudem sei eine Diesel-Lok an sich lauter als eine E-Lok.

DIE BESUCHERINNEN UND BESUCHER der Bürgerveranstaltung machten deutlich, dass auch der reguläre Zugverkehr eine Belastung darstelle. Schließlich fahren täglich rund 200 Züge durch den Großkrotzenburger Bahnhof. Der eine Zug zum Kraftwerk macht also nur einen Bruchteil des gesamten Zugverkehrs aus. Allerdings strapaziere vor allem das Bremsgeräusch dieses einen Kohlezugs die Nerven. Reinhard Nagel, Experte des TÜV Hessen Nord, stellte die ermittelte Lautstärke des Kohlezugs im Bereich der Wohnbebauung in der Nähe der Bahnlinie vor. Zwei Messpunkte waren dafür eingerichtet worden: einer an der Weiche zum E.ON-Gleis, einer direkt vor den Häusern, die an den Bahnschienen liegen. Verglichen wurde der Geräuschpegel bei Zugbewegungen mit einer nicht geschmierten und einer geschmierten Weiche am E.ON-Gleis. „Wird die Weiche geschmiert, kommt es zu einer erheblichen Minderung des Geräuschpegels“, lautete das Fazit des TÜV-Experten. Um dies zu veranschaulichen, hatte er Tonaufnahmen dabei.

Einblick. Durchblick. Forumsblick! Der Forumsblick informiert über die Arbeit des Kraftwerksforums Staudinger. In der aktuellen Ausgabe geht es vor allem um das Kohlelager des Kraftwerks: Wie ist das Lager aufgebaut? Ist das Lager sicher? Und was ist wirklich passiert im Juli? Den Forumsblick kostenlos abonnieren können Sie unter www.kraftwerksforum-staudiger.de/dialog

DAS SCHMIEREN DER WEICHEN sei allerdings eine freiwillige Maßnahme von E.ON. Im Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern einigte man sich darauf, eine feste Weichenschmieranlage zu installieren, um so eine Entlastung für die Anwohner zu bewirken. Darüber hinaus formulierte E.ON gemeinsam mit dem Kraftwerksforum und den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern weitere Lösungsansätze: Grundsätzlich will E.ON versuchen, so viele Kohletransporte wie möglich per Schiff anliefern zu lassen. Außerdem will sich E.ON bei der Deutschen Bahn dafür einsetzen, dass diese für die Rangierarbeiten am Kraftwerk vor allem E-Loks benutzt. Für das regelmäßige Stopfen der Gleise als Instandhaltungsmaßnahme ist E.ON jedoch nicht verantwortlich. Hier müssten die Bürger versuchen, direkt auf die Bahn Einfluss zu nehmen.



Alles sicher?

Das Kohlekreislager im Fokus: Kraftwerksforum befasst sich mit dem Sicherheitskonzept des Kraftwerks Staudinger

DIE KOHLE. Im Kraftwerk Staudinger wird der Strom vor allem durch die Verbrennung von Steinkohle erzeugt. Die Kohle erreicht das Kraftwerk entweder mit dem Schiff – über Rhein und Main – oder mit der Bahn.

Nach ihrer Ankunft wurde die Kohle bislang auf einer offenen Kohlehalde aufbewahrt. Seit dem Frühjahr ist das neue Kohlekreislager in Betrieb. Von dort gelangt die Kohle über Förderbänder in Kohlemühlen, sie wird dort staubfein zermahlen. Der Kohlestaub wird in einen Kessel geblasen, wo er verbrennt. Dadurch entsteht Wasserdampf, der mit hohem Druck auf die Schaufeln einer Turbine geleitet wird. Diese ist mit einem Generator verbunden, der die mechanische in elektrische Energie umwandelt. Diese elektrische Energie wird in das Stromnetz eingespeist.

DAS KOHLELAGER. Als vorbereitende Maßnahme zum Neubau von Block 6 hatte E.ON geplant, für das Kraftwerk Staudinger zwei Kohlekreislager zu errichten. Die Kohle wird darin vollautomatisiert eingelagert. Durch das geschlossene Kohlelager entsteht auf der Fläche, die bisher als offene Kohlehalde diente, der benötigte Platz für Block 6. Im November 2007 hatte das Regierungspräsidium Darmstadt die Baugenehmigung erteilt. Im April 2008 wurde mit dem Bau des ersten Kohlelagers begonnen, Ende 2009 wurde es fertig gestellt.

Der Bau des zweiten Kohlelagers wurde von Bürgerinnen und Bürgern aus der Region und von Vertretern des Kraftwerksforums kritisiert: Da das Genehmigungsverfahren für Block 6 noch nicht abgeschlossen sei, komme es zu einer Vorfestlegung auf den Brennstoff Steinkohle. E.ON Kraftwerke hat sich schließlich dazu entschlossen, vorläufig auf den Bau des zweiten Lagers zu verzichten. Die Baumaßnahme wird vom Verlauf des Raumordnungsverfahrens für Block 6 abhängig gemacht. Das Kraftwerksforum begrüßt diesen Kompromiss.

BRENNENDE STEINKOHLE? Für einen Brand bei der Lagerung von Steinkohle kann es verschiedene Ursachen geben. Neben Fremdzündungen (Brandstiftung, Funkenflug durch Brände in der Nachbarschaft) und natürlichen Zündungen (Blitzschlag, Sonneneinstrahlung) kann es auch zur Selbstentzündung kommen. Doch wie groß ist eigentlich das Risiko, dass sich die Kohle selbst entzündet? Dies hängt von vielen Faktoren ab: Welche Kohle wird eingelagert? Wie lange liegt die Kohle? Welche Temperatur hat sie bei der Einlagerung?

Bevor die Kohle anfängt, mit offenen Flammen zu brennen, dauert es eine ganze Weile. Kohle erwärmt sich nur sehr langsam und schwelt zunächst eine lange Zeit vor sich hin, bevor sie letzten Endes tatsächlich in Flammen aufgeht. Bei Temperaturen von 150 bis 500 Grad Celsius spricht man von einem Schwelbrand. Erst ab Temperaturen von über 500 Grad kann – bei ausreichender Sauerstoffzufuhr – ein Flammbrand entstehen. Bis es dazu kommt, ist jedoch in der Regel genügend Zeit, die erwärmte Kohle abzukühlen.



Das Innere des Staudinger Kohlelagers

DIE SICHERHEITSVORKEHRUNGEN. Das Kraftwerksforum hat sich schon vor dem Bau des Kohlelagers damit beschäftigt, wie sicher ein solches Lager ist. Dazu wurde ein Experte der Firma DMT eingeladen, der die vorgeschriebenen Brand- und Explosionsvorschriften erklärte. DMT, ein Tochterunternehmen des TÜV Nord, hat für das Kohlelager des Kraftwerks Staudinger das Sicherheitskonzept entwickelt. Dafür gibt es gesetzliche Richtlinien. Der Experte kam in seinem Vortrag zu dem Ergebnis, dass sowohl die Brand- als auch die Explosionsgefahr sehr gering und beherrschbar seien.

DAS KRAFTWERKSFORUM FRAGTE NACH: Was ist zu tun, wenn es tatsächlich zu einer starken Erwärmung der Steinkohle kommt? Die Antwort: Wenn möglich, wird die betroffene Kohle direkt in die Blöcke gefahren und verfeuert. Ist das nicht möglich, wird die Kohle aus dem Kohlelager transportiert. Draußen wird sie dann mit Wasser abgekühlt.



„Brandschutzmaßnahmen haben gewirkt.“

Ein Interview mit dem Leiter des Kraftwerks, Edgar Kaufhold

Anfang Juli kam es zu Geruchsbelästigungen in der Nachbarschaft des Kraftwerks. Was war passiert? Die Kohle hatte sich stark erwärmt. Der Vorfall führte zu vielen Diskussionen, Vorwürfen und Gerüchten. Daher hat die Redaktion des Forumsblicks noch einmal ganz genau nachgefragt.

FB: Herr Kaufhold, hat es bei Ihnen gebrannt im Juli?

Die Kohle hatte sich an einzelnen Stellen sehr stark erwärmt. Unsere Brandschutzmaßnahmen haben gewirkt. Wir haben die heißen Stellen frühzeitig identifiziert und gezielt gekühlt sowie die betroffene Kohle in die Blöcke gefahren und gleich verfeuert. Wir haben außerdem die Wände des Kohlelagers gekühlt, die durch die starke Sonneneinstrahlung warm geworden waren.

Warum hatte sich die Kohle überhaupt so stark erwärmt?

Mehrere Faktoren führten zu der Erwärmung: zum einen die hohe Außentemperatur. Zum anderen läuft bei Steinkohle ein ständiger Oxidationsprozess ab, eine chemische Reaktion, wenn die Kohle in Kontakt mit Sauerstoff kommt. Bei diesem Vorgang entsteht Wärme. Die Erwärmung fand vor allem in der Nähe eines Tores im Kohlelager statt, durch das Luft hereinströmte. Diese Sauerstoffzufuhr hat die Erwärmung gefördert. Und die Anfangstemperaturen der angelieferten Kohle waren höher als üblich.

Warum kam es zu der starken Geruchsbelästigung?

Zunächst möchte ich noch einmal sagen, dass ich diese Belästigung sehr bedauere. Die Kohle hat einen Geruch entwickelt, der an Teer oder Diesel erinnert. Trotz unserer Kühlung und Befeuchtung der Kohle konnte der Geruch leider nicht mehr aufgehalten werden.

Was wird E.ON tun, damit so ein Vorfall in Zukunft nicht mehr vorkommt?

Als Sofortmaßnahme wurde die eingelagerte Kohle noch intensiver bewässert. Auch die Wände des Kohlelagers, die sich – bei diesen heißen Juli-temperaturen – erwärmt hatten, wurden mit Wasser gekühlt. Wir haben die Temperatur der Kohle noch häufiger kontrolliert: Sie wird seit dem Vorfall im Juli auch verstärkt schon vor dem Verladen auf das Schiff oder die Bahn überprüft. Darüber hinaus hat das Regierungspräsidium Darmstadt zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen angeordnet. Das Gefahrenabwehrzentrum des Main-Kinzig-Kreises wird nun über jeden Einsatz der Werkfeuerwehr im Kohlelager informiert. Kohlenmonoxiddmessungen werden täglich im gesamten Kohlelager vorgenommen, um Erwärmungen frühzeitig zu erkennen. Für diesen Zweck werden wir zudem fest installierte Wärmebildkameras anschaffen, die das Kohlelager rund um die Uhr überwachen. Gemeinsam mit dem Main-Kinzig-Kreis und der örtlichen Feuerwehr werden Maßnahmen durchgeführt, um den vorbeugenden Brandschutz weiter zu verbessern. Hierzu gehören zum Beispiel gemeinsame Übungen vor Ort.



Edgar Kaufhold

Chronik der Ereignisse

7 Juli	8. Juli	9. Juli	10. Juli	13. Juli	19. Juli	5. August	26. August
Ansprechen eines Brandmelders. Die Werkfeuerwehr kann keine Unregelmäßigkeiten erkennen.	Eine Hot-Spot-Bildung der Kohle wird festgestellt. Die Kohle wird abgekühlt, die Polizei informiert. Kohle wird ausgelagert.	Bei der Polizei gehen Geruchsbeschwerden ein.	Eine Anwohnerin beschwert sich über Geruchsbelästigungen. Auf Bitte von Kaufhold nimmt die Feuerwehr eine Messung von Luftschadstoffen vor, ohne Ergebnis.	Der Oberbürgermeister der Stadt Hanau fordert die Vorlage eines neuen Sicherheitskonzepts.	Die Bürgerinitiative „Stopp Staudinger“ stellt Strafanzeige gegen E.ON, das RP Darmstadt sowie den Katastrophenschutz des Main-Kinzig-Kreises.	Die Stadt Hanau stellt ein Gutachten vor, demzufolge in einer Wohnung unverbrannter Kohlenstaub gefunden wurde.	Vorfall im Kohlelager ist Thema im Umweltausschuss des Landtags, kurz darauf im Kreistag.



Lösungen finden!

Seit drei Jahren tagt das Kraftwerksforum Staudinger. Warum ist ein Engagement im Forum von Interesse? Wie bewerten die Mitglieder des Forums die Arbeit? Und was wünschen sie sich für die Zukunft? Diese Fragen haben wir diesmal an Jörg Nitsch, Leitung Fachdienst Umwelt vom Kreis Offenbach, und an Friedhelm Engel, Bürgermeister Großkrotzenburg, gestellt.



Jörg Nitsch

Herr Nitsch, was war Ihre Motivation, Mitglied im Kraftwerksforum zu werden?

Für den Kreis Offenbach war es selbstverständlich, auch diese Möglichkeit zur Diskussion und Einflussnahme – neben unserer Stellungnahme im Genehmigungsverfahren als Fachbehörde – wahrzunehmen. Wir sind dem Wohl unserer Bürger verpflichtet und deshalb stets bestrebt, neue und zusätzliche Belastungen auszuschließen oder zu minimieren.

Wie bewerten Sie die Arbeit des Forums?

Aus unserer Sicht hat das Forum zwei Seiten. Zum einen besteht dort die Möglichkeit, eine ganze Palette von fachlichen Einzelaspekten einzubringen und zu diskutieren. Dazu können dann jeweils auch Fachleute hinzugezogen werden. Es ist aber schwer, um nicht zu sagen nahezu unmöglich, die Ergebnisse noch nutzbringend ins laufende Genehmigungsverfahren einzubringen, da dieses ja abgekoppelt vom Forum seinen behördlichen Gang geht.

Zum anderen bestand von Anfang an keinerlei Möglichkeit die Dimensionierung des geplanten Kraftwerksausbaus noch zu beeinflussen. Hierzu hat E.ON stets eine unverrückbare Position eingenommen. Dies macht es auch einer ganzen Reihe von Forumsteilnehmern schwerer sich aktiv einzubringen, da am Ausbau selbst quasi nur noch kosmetische Modifikationen möglich erscheinen. In Folge davon haben ja auch einige wichtige Mitglieder das Forum verlassen bzw. ihre Mitarbeit derzeit ruhen lassen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft, wie soll es weitergehen?

Ich würde mir wünschen, dass es im Forum vor Abschluss des Genehmigungsverfahrens nochmal die Möglichkeit gibt, in einer direkten Diskussion mit der Genehmigungsbehörde die zwischenzeitlich gewonnenen Erkenntnisse zu besprechen. Dies könnte zu einer transparenteren und klareren Positionierung aller Beteiligten führen und damit auch für die Öffentlichkeit zu nachvollziehbareren Entscheidungen beitragen.

Herr Engel, warum sind Sie Mitglied im Kraftwerksforum geworden?

Ich hielt es von Anfang an für notwendig, dass die Gemeinde Großkrotzenburg in diesem Gremium vertreten ist. Ich hatte sehr begrüßt, dass Vertreter der Bürgerinitiativen vertreten sein sollten. Ich versprach mir einen entkrampften Meinungs austausch. Allerdings musste ich erfahren, dass ein solch entkrampfter Dialog nicht möglich war. Die Positionen lagen vielleicht zu weit auseinander. Trotzdem hielt ich und halte ich auch noch heute die Einrichtung dieses Gesprächskreises für sinnvoll.

Wie bewerten Sie die Arbeit des Forums?

Mittlerweile hat sich die Arbeit im Forum tatsächlich sehr entkrampft, die Konfrontationen zwischen Gegnern - soweit sie noch im Forum vertreten sind - und Befürwortern sind weniger geworden. Die Mitglieder des Forums werden intensiv über die betreffenden Planungen des Blockes 6, teilweise auf sehr hohem Niveau, informiert. Jederzeit können auch von den Forumsmitgliedern Themen vorgeschlagen werden. Als Nichtfachmann in dieser Thematik habe ich während meiner Forumsteilnahmen viel dazugelernt.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft, wie soll es weitergehen?

Sollte es zur Realisierung von Block 6 kommen, dann sollte das Kraftwerksforum erhalten bleiben. Entscheidet sich E.ON gegen



Friedhelm Engel

Block 6, könnte das Forum aufgelöst werden. Trotzdem würde ich es begrüßen, wenn E.ON die umliegenden Kommunen über Vorhaben am Standort informiert, wie es auch teilweise schon heute geschieht: Ich halte die Information der Öffentlichkeit für unabdingbar. Nur auf diesem Wege kann E.ON das teilweise in der Bevölkerung verloren gegangene Vertrauen zurückgewinnen.

JETZT SIND SIE GEFRAGT.

Welche Themen soll das Kraftwerksforum noch behandeln? Worüber soll noch intensiver diskutiert werden? Bringen Sie Ihre Stimme ein unter: www.kraftwerksforum-staudinger.de/dialog

Impressum

Redaktion: IFOK GmbH, Lisa Hirn, Berliner Ring 89, 64625 Bensheim
Tel: 06251/8416-30, Fax: 06251/8416-16
info@kraftwerksforum-staudinger.de